

Impressum:

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Katja Wolf M.A. / N.N.

Universität Trier – D-54286 Trier

FB III/ Kunstgeschichte – A 245

T. 0651-201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 4 |
| Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien | 5 |
| Die Veranstaltungen im Sommersemester 2006 | 9 |
| FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft | 10 |
| FB II – Fach: Anglistik | 12 |
| FB II – Fach: Klassische Philologie/ Griechisch | 14 |
| FB II – Fach: Romanistik/ Italienische Literaturwissenschaft | 15 |
| FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft | 16 |
| FB II – Fach: Medienwissenschaft | 17 |
| FB III – Fach: Alte Geschichte | 18 |
| FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte | 19 |
| FB III – Fach: Kunstgeschichte | 23 |
| FB IV – Fach: Ethnologie | 28 |
| FB IV – Fach: Soziologie | 32 |
| FB II / FB III – Interdisziplinäres Seminar: Germanistik / Kunstgeschichte | 33 |
| FB III – Interdisziplinäres Seminar: Kunstgeschichte/ Geschichte | 34 |
| Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" | 36 |
| Anhang | 42 |
| Fragen & Antworten zum Zertifikat | 43 |

Vorwort

Seit dem Wintersemester 2001/2002 ermöglicht die Universität Trier den Studierenden, das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies zu erwerben. Dabei handelt es sich um eine Zusatzqualifikation, die studienbegleitend zusammen mit dem ersten Hochschulabschluss erlangt werden kann. Getragen von elf Fächern aus fünf Fachbereichen ist das Zertifikat dezidiert interdisziplinär ausgerichtet.

Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis gibt einen Überblick über das aktuelle Lehrangebot und enthält weitere Informationen zum Zertifikatsstudium. Dazu gehören neben der einführenden Kurzvorstellung des Zertifikats, die Ordnung für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien sowie ein so genannter „FAQ“ („Frequently Asked Questions“), der basierend auf der Studienordnung die wichtigsten Fragen zum Zertifikat beantwortet.

Diskussionen, Vorträge und Tagungen zu Themen der Gender Studies, die über das Lehrprogramm herausgehen, werden seit Mai 2005 unter dem Dach des Centrums für Postcolonial und Gender Studies (CePoG) gebündelt. Informationen hierzu finden sie auf den www-Seiten der Koordinationsstelle. Hier steht Ihnen außerdem eine Version des Vorlesungsverzeichnisses zum Herunterladen und Ausdrucken bereit [<http://www.uni-trier.de/cepog>]. Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an die Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies.

Katja Wolf / N.N.

Koordinationsstelle Postcolonial und Gender Studies

Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Zum Hintergrund

Seit den achtziger Jahren haben sich an vielen deutschen Hochschulen Frauen- und Geschlechterstudien etablieren können. Merkmale dieser Forschung, die der zweiten Frauenbewegung wesentliche Impulse verdankt, sind ihr anhaltendes Interesse an gesellschaftlicher Veränderung mit Hilfe von Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft, an inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit sowie an der Analyse von Strukturen, die aus Stereotypisierungen und Diskriminierungen qua „Rasse“ bzw. Ethnizität, Klasse, Stand, Nation, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. entstehen.

Zwischen Frauenförderung und Frauen- bzw. Genderforschung gab es dabei stets eine Wechselbeziehung, die sich in ihren Grundzügen kurz umschreiben lässt: Erste erschöpft sich nicht in Stellenpolitik, sondern unterstützt die Umstrukturierung des Themen- und Fächerkanons der Hochschulen, in deren Rahmen die Geschlechterforschung zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Der Frauenforschung wiederum verdanken wir die Grundlagen, auf deren Basis heute unter weiter gefassten Begriffen wie „gender studies“ bzw. „Geschlechterstudien“ nicht nur neue Perspektiven für Wissenschaft und Forschung erschlossen werden, sondern auch Bildungsziele formuliert werden, die über ihre hochschul- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung hinaus gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzen. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Trier den Studierenden die Möglichkeit einer studienbegleitenden Zusatzqualifikation: Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies.

Die Schwerpunkte des Zertifikates

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien gründet sich im Wesentlichen auf drei Schwerpunkte der Genderforschung:

Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung

Ein Grossteil der bekannten Wissenssysteme ist nicht nur weitgehend unter Ausschluss von Frauen entstanden, sondern arbeitet Sichtweisen zu, die das „Weibliche“ als das „Andere“ der herrschenden Vernunft interpretieren und definieren. Zwar haben machtpolitisch motivierte Exklusionsmechanismen immer wieder institutionsbildend wirken können, zugleich jedoch zu einer erheblichen Beschränkung des Horizontes und der Potentiale von Wissenschaft geführt. Frauen- und Geschlechterforschung liefern daher wichtige Impulse, indem sie zur Entwicklung neuer Fragestellungen und Methoden beitragen. Darüber hinaus geht es aus feministischer Perspektiv aber auch immer wieder um eine grundsätzliche Wissenschaftskritik, die den Kanon der Theoriebildung selbst in Frage stellt.

Geschlecht als historische Kategorie

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ sind keineswegs „natürliche“ Gegebenheiten. Vielmehr sind unsere Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ wie auch die Zuschreibungen, mit denen wir diese Begriffe verknüpfen, historisch entstanden und daher auch veränderbar. Ein Verständnis hierfür vermittelt die Untersuchung von Geschlecht als einer historischen Kategorie, indem sie einerseits Geschlechterkulturen unterschiedlicher Epochen und Gesellschaften fokussiert sowie andererseits vergleichende Perspektiven ermöglicht, die den Blick auf die Geschichte für die Gegenwart fruchtbar machen.

Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Unser Alltag ist, bewusst oder unbewusst, von geschlechtsspezifischen Normierungen geprägt: „Doing gender“ bedeutet, das „Geschlecht“ beständig kommunikativ, medial und performativ konstruiert und reproduziert wird. Um so wichtiger ist es, die diesen Prozessen zugrunde liegenden Mechanismen zu erkennen und zu benennen. Auf diese Weise könnten historisch und kulturell

vermittelte Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ analysiert und die auf ihnen errichteten Geschlechterhierarchien hinterfragt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht führt damit zu einer Reflexion gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, die ihrerseits auch für die Alltagspraxis zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann.

Dies gilt letztlich auch für das Zertifikatsstudium selbst

Während die Veranstaltungen, die zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien führen, Teil der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind, werden den Absolventinnen und Absolventen mit dem Zertifikat Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufspraktische Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Das Zertifikatsstudium

Interdisziplinäre Geschlechterstudien können von Studierenden aller an der Universität Trier vertretenen Fächer absolviert werden.

Das Zertifikat kann jedoch nur in einer Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden. Voraussetzung ist die bescheinigte Teilnahme an acht hierfür ausgewiesenen Lehrveranstaltungen (entsprechend 16 Semesterwochenstunden), für sechs dieser Veranstaltungen ist ein benoteter Schein vorzulegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist den Studierenden freigestellt. Allerdings dürfen nicht mehr als drei Veranstaltungen aus den für den ersten Studienabschluss belegten Haupt- und Nebenfächern stammen. Zu jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Seminar zu belegen. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden. Näheres ist der „Ordnung für ‚Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies‘ mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier“ zu entnehmen.

Bisher beteiligen sich folgende Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft, Jiddistik

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie, VWL

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Auf Antrag kann das Zertifikat auch in Zusammenhang mit einem Abschluss in einem nicht genannten Fach erworben werden.

Die Veranstaltungen im Sommersemester 2006

Hinweis:

Als zertifikatsrelevant gelten Lehrveranstaltungen dann, wenn sie von den Dozentinnen bzw. Dozenten als solche ausgezeichnet werden.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, schließt dies nicht nur Lehrveranstaltungen ein, die in ihrem Schwerpunkt Methoden, Themen und Fragestellungen der Frauen- und Genderforschung gewidmet sind. Auch in anderen Lehrveranstaltungen können zertifikatsrelevante Scheine erworben werden, indem z.B. Referate oder Hausarbeiten zu einem einschlägigen Thema verfasst werden. Die Voraussetzungen für einen Teilnahmechein bzw. benoteten Schein sind jeweils mit den Lehrenden abzuklären.

Nicht in allen beteiligten Fächern ist eine Kommentierung der Lehrveranstaltungen üblich. Nähere Auskünfte zu den Inhalten dieser Lehrveranstaltungen sowie zu den Modalitäten der Scheinvergabe sind bei den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten einzuholen.

Insgesamt entspricht die folgende Aufstellung dem zum Redaktionsschluss des Vorlesungsverzeichnisses vorliegenden Informationsstand.

Es empfiehlt sich daher, die Angaben zu Beginn der Vorlesungszeit noch einmal mit den Aushängen in den Fächern (bzw. den entsprechenden Ankündigungen in den WWW-Seiten der Fächer) abzugleichen. Veranstaltungen, die nicht als zertifikatsrelevant markiert sind, die aber Fragen der Genderforschung behandeln, können auch nachträglich als zertifikatsrelevant ausgewiesen werden.

Soweit sie der Koordinationsstelle zur Kenntnis gebracht werden, finden sich aktuelle Änderungen aber auch auf den WWW-Seiten zum Zertifikatsstudium unter <http://www.uni-trier.de/cepog> vermerkt.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Stefani Kugler

Interkulturelle Begegnungen

Proseminar III – Zeit: Mi 10-12 – Ort: C 2 [2 SWS]

Interkulturelle Begegnungen und die Auseinandersetzung mit dem Fremden stellen ein bedeutendes Thema der neueren deutschen Literatur dar. Die für das Seminar ausgewählten Texte geben Einblick in sehr unterschiedliche Varianten des literarischen Umgangs mit diesem Gegenstand; so berücksichtigen sie nicht nur die ‚äußeren‘ Fremden (z.B. in der Kolonialliteratur), sondern auch den sogenannten ‚inneren‘ Anderen innerhalb der eigenen Gesellschaft und Kultur. In literarhistorischer Perspektive werden Beispiele von der Weimarer Klassik bis in die jüngste Vergangenheit betrachtet. Die Aufmerksamkeit soll dabei in erster Linie den Möglichkeiten fiktionaler Literatur gelten, Differenzerfahrungen in ästhetischer Form zu reflektieren.

Zur Besprechung sind folgende Werke vorgesehen: Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris; Clemens Brentano: Die mehreren Wehmüller und ungarischen Nationalgesichter; Adalbert Stifter: Katzensilber; Nikolaus Lenau: Die drei Zigeuner und Die drei Indianer; Franz Werfel: Die vierzig Tage des Musa Dagh; Uwe Timm: Morenga.

Einführende Literatur:

Mecklenburg, Norbert: Interkulturelle Literaturwissenschaft. In: Handbuch interkulturelle Germanistik. Hrsg. von Alois Wierlacher und Andrea Bogner. Stuttgart / Weimar 2003, S. 433-439.

Hinweise:

Für Studierende im Grundstudium.

Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit und eines Kurzreferats. Teilnahmechein aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Richtzahl: 30 Teilnehmer. Online-Eintragung in eine Anmelde-Liste ist zwingend erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Romantik nach 1800

Proseminar III – Zeit: Do 14-16 Uhr – Ort: B 17 [2 SWS]

Das Seminar eignet sich zur Ergänzung und Vertiefung der Vorlesung, kann aber auch unabhängig davon besucht werden. Die Romantik nach 1800 schreibt zentrale Konzepte der Zeit vor 1800 zu Natur, Religion und Geschichte fort, bricht sie aber auch häufig in ironischer oder parodistischer Weise und läutet dadurch das Ende der Epoche ein.

Textgrundlagen:

Adelbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte (Reclam 93), Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild (Reclam 2365), Heinrich Heine: Der Rabbi von Bacherach (Reclam 2350), E.T.A. Hoffmann: Der goldne Topf (Reclam 101), E.T.A. Hoffmann: Klein Zaches genannt Zinnober (Reclam 306), Heinrich von Kleist: Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik (in: Kleist: Sämtliche Erzählungen, Reclam 8232), Kleist: Das Käthchen von Heilbronn (Reclam 40). – Bitte die angegebenen Ausgaben benutzen!

FB II – Fach: Anglistik

Dr. Markus M. Müller

Shakespeare's Heroines: Women and/on the Renaissance Stage

Proseminar – Zeit: Mo 16-18 Uhr – Ort: B 22 [2 SWS]

During the Renaissance, theatrical activities flourished with unprecedented vigour. In this era of discoveries and innovations, of equally intensive self-fashioning and cultural production, Shakespeare and his contemporaries put on stage the radical changes in the human beings' view of themselves and their cosmos. But in the famous Globe and other London playhouses, real women were conspicuously absent from public drama: Boy-actors impersonated all female roles. This practise of an all-male cast was obvious for the Renaissance audience – and quite playfully so, as some roles presented a man who was disguised as a woman who then began to act (and dress) as a man. What cultural or political codes and expectations were behind such a (temporary) blurring of gender categories and the relegation of authentic femininity to the off-stage scenarios? Why do Shakespeare's comedies stress the notion of *will* – note *What You Will*, the sub-title of *Twelfth Night* – as both an assertion of power and sexual desire? And how can his heroine Rosalind, performing the male role of Ganymede, be both protagonist and director of her own 'free' will in the male-dominated world of *As You Like It* – and even have the last word? Our examination of such questions will include a survey of the conditions preparing the early modern period's artistic outburst, and should provide a basis for our own practising of a bit of drama.

Hinweise:

Students willing to participate in this seminar are *required to have read Shakespeare's dramas As You Like It and King Lear and Twelfth Night by the beginning of the term*. To make sure we work with the same text versions, there are two options: the English Arden editions or, if you need an additional German translation, the *zweisprachige Ausgaben* by dtv (of *Was ihr wollt* and *König Lear*, based on Arden, with good background information) and by Reclam (of *Wie es euch gefällt/As You Like It*; not available from dtv); some copies of these editions will be waiting for you at Buchhandlung Stephanus, Im Treff 23.

This course will be conducted in English.

Teilnahme nur nach Voranmeldung und bei Nachweis der nötigen Vorbereitungen. Themenvergabe für Referate/Hausarbeiten bereits vor Kursbeginn möglich in B 349 und B 350.

Benoteter Schein bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme, Referat und schriftlicher Hausarbeit; bei regelmäßiger Teilnahme, Mitarbeit und Referat Teilnahmechein. Projektstudie möglich bei Bereitschaft, in mehreren Zusatzsitzungen (im Anschluss an das Seminar) ausgewählte Szenen dramatisch zu erarbeiten und am Semesterende aufzuführen.

Voraussetzung für Studierende der Anglistik: Erfolgreiche Absolvierung der Einführung in die Literaturwissenschaft.

Projektstudie:

For those of you interested in doing a *Projektstudie*, we will try to rehearse/dramatize some selected scenes during the second half of the term, in a few extended or extra sessions, with the aim of putting on stage a little theatrical performance at the term's end. Drama enthusiasts and (future) actors very welcome!

FB II – Fach: Klassische Philologie/ Griechisch

Prof. Dr. Georg Wöhrle

Gender Studies in der Gräzistik

Übung – Zeit: Mo 14-16 Uhr – Ort: B 211 – Beginn: 24. April 2006 [2 SWS]

Einführende Literatur:

Joachim Latacz: Frauengestalten Homers, in: Humanistische Bildung Heft 11, 1987 (Die Frau in der Gesellschaft), 43-71. Mary R. Lefkowitz: Die Töchter des Zeus. Frauen im antiken Griechenland, München (Beck) 1992. Nancy Sorkin Rabinowitz and Amy Richlin: Feminist Theory and the Classics, New York and London 1993. John J. Winkler: Der gefesselte Eros. Sexualität und Geschlechterverhältnis im antiken Griechenland, München (dtv) 1997.

Hinweise:

Voraussetzung: Griechischkenntnisse

Schein aufgrund eines Referates.

FB II – Fach: Romanistik/ Italienische Literaturwissenschaft

Apl. Prof. Dr. Hermann Kleber

Literatur und Kultur der italienischen Renaissance

Hauptseminar – Zeit: Di 10-12 Uhr – Ort: E 139 [2 SWS]

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, 1) die Kultur der Renaissance im Medium der Literatur zu erschließen; d.h. insoweit andere Kulturphänomene in der Literatur der Epoche zur Sprache gebracht und reflektiert werden; 2) epochentypische Gattungen, Autoren und Diskursformen zu behandeln. Die *Auswahl des Stoffes* richtet sich einerseits nach diesen beiden Zielen, andererseits nach den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ein konkreter Verlaufsplan soll in der ersten Sitzung erstellt werden. *Methodisch* soll den Erfordernissen eines Überblicks und exemplarischer Vertiefung in gleicher Weise Rechnung getragen werden.

Hinweise:

Die *Lehrveranstaltung* richtet sich hauptsächlich an Italianisten im Hauptstudium; ebenso willkommen sind Studierende im Hauptstudium affiner Fächer (andere Philologien, Geschichte, Kunstgeschichte, Politikwissenschaft, etc.) mit hinreichenden Italienischkenntnissen.

Studiennachweise: Hauptseminarschein, als Teilnahmechein bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme und mündlichen Kurzreferat; als qualifizierter Leistungsnachweis bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme, Referat und schriftlicher Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Werner Goetz, Grundzüge der Geschichte Italiens in Mittelalter und Renaissance, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, zweite, durchgesehene Auflage 1984 (oder eine neuere); Marion Steinbach, Italienische Renaissance-Literatur. Eine Anthologie, Dresden: Dresden University Press, 1996.

FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Karl Hölz

Literarische Gegenwelten in Lateinamerika

Hauptseminar – Zeit: Mo 18-20 Uhr – Ort: A 7 [2 SWS]

Spätestens seit der Mitte des 20. Jahrhunderts artikuliert sich die Erzählliteratur in Lateinamerika jenseits der etablierten nationalen Einheitskonzepte. Der Glaube an eine abstrakte oder utopische Essenz des Lateinamerikanischen weicht einer neuen Form der Selbsterfahrung, die auf die Festlegung von allgemein gültigen Identitätszeichen verzichtet. Annäherungen an eine neu definierte Kulturgemeinschaft vollziehen sich über Denkkategorien wie Differenz, Hybridität, Widersprüchlichkeit, Vielheit. Über die Lektüre exemplarischer Werke sollen politische, soziale, kulturelle und geschlechtliche Divergenzmodelle erschlossen werden. Sie werden auf diskursive Strategien hin untersucht, die es gestatten, Andersheit jenseits der traditionellen Macht- und Überlegenheitsansprüche seitens der Dominanzkultur zu denken und realpolitisch umzusetzen.

Folgende Themenschwerpunkte sollen behandelt werden:

Paco Ignacio Taibo II: La novela policíaca

Carlos Monsiváis und Elena Poniatowska: La novela testimonial

José Agustín: La onda

Fernando del Paso: La nueva novela histórica

El Zapatismo. Krieg der Worte und der Bilder

Die Literatur der chicanos(as)

Hinweis:

Anmeldung unter <http://studip.uni-trier.de>

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Prof. Dr. Martin Loiperdinger

Kinopublikum und historische Publikumsforschung

Brückenseminar – Zeit: Do 10-12 Uhr – Ort: A 338 [2 SWS]

Es war das Publikum der Pariser Boulevards, das 1896 dafür sorgte, dass aus dem Kinematographen, den sich die Brüder Lumière als Filmkamera für das Heimkino von Amateurfotografen ausgedacht hatten, das Kino hervorging - eine Sparte der Unterhaltungsindustrie, die ihre Gewinne mit dem Vorführen von Filmen gegen Zahlung von Eintritt zu erzielen sucht. Auf das Kinopublikum kommt es an: Als Endverbraucher finanziert es ja die gesamte kommerzielle Auswertung von Filmen. Dennoch richtet die Filmgeschichtsschreibung ihr Augenmerk erst seit wenigen Jahren auf diesen Akteur des Mediums Kino.

Das Seminar beschäftigt sich mit den verschiedenen Methoden der historischen Publikumsforschung anhand von Quellen sowie filmhistorischen Texten und Debatten zum Nickelodeon-Boom in den USA vor dem Ersten Weltkrieg und zum Kinopublikum der 1930er sowie der 1950er Jahre in mehreren europäischen Ländern. Die Praxis historischer Publikumsforschung lässt sich an mindestens zwei Fallbeispielen erproben: an der Quellenanalyse historischer Aufführungsberichte von Laterna magica-Vorführungen im England des ausgehenden 19. Jahrhunderts und an oral history-Befragungen des Trierer Kinopublikums der 1950er Jahre.

Hinweise:

Verbindliche Vorbesprechung mit Referatsvergabe am **Do, 23.02.2006, Raum B 511/12, 12 Uhr.**

Es kann ein Pro- oder Hauptseminarschein erworben werden.

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Lateinische Quellenkunde zur Sozialgeschichte. Sklaven und Freigelassene in Inschriften und Rechtstexten

Übung – Zeit: Mi 10-12 Uhr – Ort: E 51 [2 SWS]

Epigraphische und juristische Texte haben eine immense Bedeutung für die römische Sozialgeschichte. An zwei gesellschaftlichen Gruppen, den Sklaven und Freigelassenen, soll der Umgang mit diesen beiden Textarten eingeübt werden. Themenkreise sind: Namensgebung, familiäre Verhältnisse, Berufe, Karrieren, Handelsgeschäfte, Freilassungen, Bestattungen, Testamente von Erbschaften, Kult.

Literatur:

M.G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.

A. Bürge, Römisches Privatrecht, Rechtsdenken und gesellschaftliche Verankerung. Eine Einführung. Darmstadt 1999.

W. Eck / G. Heinrichs (hrsg.) Sklaven und Freigelassene in der Gesellschaft der römischen Kaiserzeit, Darmstadt 1993.

J.M. Rainer / E. Herrmann-Otto, Prolegomena (Corpus der römischen Rechtsquellen zur Sklaverei 3.0) Stuttgart 1999.

L. Schumacher, Sklaverei in der Antike, Alltag und Schicksal der Unfreien, München 2001.

Hinweise:

Vorraussetzung: Zwischenprüfung im Fach Geschichte

Übungsschein für regelmäßige Teilnahme, Mitarbeit und Übernahme eines Kurzreferates

FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Johannes Dillinger

Religion und Gesellschaft in Europa, 1517-1648

Vorlesung – Zeit: Do 8-10 Uhr – Ort: HS 4 [2 SWS]

Nicole K. Longen M.A.

Religion und Gesellschaft in Europa, 1517-1648

Übung – Zeit: Fr 8-10 Uhr– Ort: B 18 [2 SWS]

Die Zeit vom Beginn der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges ist als ‚Iron Century‘, als Epoche der Krisen und Konflikte auf allen Ebenen denunziert worden. Die Vorlesung bettet diese Konflikte ein in die großen Aufbau- und Restrukturierungsprozesse des 16. und 17. Jahrhunderts, deren Auswirkungen bis heute unseren Alltag prägen. Um die fundamentalen Wandlungsprozesse dieser Zeit in Religion, Politik und Gesellschaft zu verstehen, ist es notwendig, sie im europäischen Rahmen darzustellen.

Literatur:

Burkhardt, Johannes: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt a. M. 2003.

Burkhardt, Johannes: Das Reformationsjahrhundert, Stuttgart 2002.

Rublack, Ulinka: Die Reformation in Europa, Frankfurt a. M. 2003.

Schnabel-Schüle, Helga: Die Reformation 1495-1555, Stuttgart 2006.

Tracy, James: Europe's Reformations, 1450-1650, Lanham 1999.

Vogler, Günter: Europas Aufbruch in die Neuzeit, 1500-1650, Stuttgart 2003 (Handbuch der Geschichte Europas Bd. 5).

FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Thomas Grotum

Erinnerungsmuster I:

Berichte von Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz

Übung – Zeit: Di 14-16 Uhr – Ort: B 21 [2 SWS]

Auschwitz - zunächst Konzentrations-, dann gleichzeitig auch Vernichtungslager - ist zum Synonym für den menschenverachtenden Charakter des NS-Herrschaftssystems geworden. An diesem Ort wurden zwischen 1940 und 1945 mindestens 1,5 Millionen Menschen ermordet, die meisten von ihnen im Rahmen der so Genannten "Endlösung der Judenfrage". In dem größten Konzentrationslager des "Dritten Reiches" waren im fraglichen Zeitraum mehr als 400.000 registrierte Häftlinge inhaftiert. Etwa die Hälfte von ihnen kam dort ums Leben. Andere starben nach der Überstellung in einem anderen Lager oder während der Evakuierungsmärsche. Diejenigen, die überlebt haben, sind wichtige Zeitzeugen, die Auskunft über das Geschehene geben konnten (und teilweise noch können). Viele von ihnen haben in unterschiedlichen Kontexten (autobiographische Aufzeichnungen, Aussagen in Prozessen, Eidesstattliche Erklärungen, Interviews, wissenschaftliche Abhandlungen etc.) Berichte und Erinnerungen hinterlassen. Nach einer Beschäftigung mit der Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz werden zunächst methodische Überlegungen zu den unterschiedlichen Quellengattungen (Oral History, Selbstzeugnisse/Ego-Dokumente etc.) angestellt werden, um die Möglichkeiten und Grenzen der im Mittelpunkt stehenden Texte hinsichtlich unterschiedlicher Forschungsrichtungen (Politik-, Sozial-, Alltags-, Biografie-, Erfahrungsgeschichte etc.) zu bestimmen. Anhand konkreter (sowohl publizierter als auch unveröffentlichter) Beispiele soll dann überprüft werden, welche Bedeutung den Quellen in der historischen Forschung und in der politischen Bildungsarbeit zukommen kann. Das Ziel der Übung ist die Erarbeitung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen, um im weiteren Verlauf Quellen zu erschließen/Zeitzeugen zu befragen (Exkursion) und die so gewonnenen Dokumente zugänglich zu machen (Projektseminar).

Literatur:

Auschwitz. Nationalsozialistisches Vernichtungslager. Oswiecim 1997. Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, hrsg. von Waclaw Dlugoborski und Franciszek Piper, 5 Bde., Oswiecim 1999. Jureit, Ulrike: Erinnerungsmuster. Zur Methodik lebensgeschichtlicher Interviews mit Überlebenden der Konzentrations- und Vernichtungslager (Forum Zeitgeschichte; 8). Hamburg 1999. Schulze, Winfried (Hg.): Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte (Selbstzeugnisse der Neuzeit; 2). Berlin 1996. Steinbacher, Sybille: Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte. München 2004. Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit (Übernahme eines Referats) werden vorausgesetzt.

Hinweise:

Diese Übung ist Bestandteil des eLearning-Projekts "Erinnerungsmuster", in dessen weiteren Verlauf eine Exkursion nach Polen (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau und Krakau/mit Zeitzeugenbefragung) Anfang Oktober 2006 (7 Tage) und ein Projektseminar (4 SWS) im Wintersemester 2006/07 zum Aufbau eines Informationssystems mit Berichten von Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz vorgesehen sind. Sie kann auch als Einzelveranstaltung besucht werden.

Die Teilnahme an der Übung gilt als Vorbereitung für die Exkursion.

FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Gabriele Lingelbach

Neue Soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland

Übung – Zeit: Fr 14-16 Uhr – Ort: A 12 [2 SWS]

Die 1970er und 1980er Jahre waren eine Zeit des Umbruchs in der bundesrepublikanischen Geschichte: Zwar hatte es in den zwei Jahrzehnten zuvor bereits politischen Protest gegeben, nach dem Abebben der Studentenbewegung und der APO begannen Teile der Gesellschaft sich aber neuen Themen zuzuwenden: Bürgerinitiativen entstanden, sich neu konstituierende Gruppen setzten sich mit Umweltproblemen auseinander, eine ‚neue‘ Frauenbewegung formulierte weit reichende emanzipatorische Forderungen, die Friedensbewegung erlebte einen neuerlichen Aufschwung und so genannte Dritte-Welt-Gruppen wurden ins Leben gerufen. In der Übung sollen die Zielsetzungen dieser Bewegungen ebenso analysiert werden wie deren soziale Rekrutierungsmuster, Organisations- und Protestformen. Zudem soll der Frage nachgegangen werden, welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zur Entstehung dieser neuen Formen politischen bzw. sozialen Protests führten und wie letzterer wiederum auf die bundesrepublikanische Gesellschaft zurückwirkte.

Literatur:

Karl-Werner Brand et al. (Hgg.): Aufbruch in eine andere Gesellschaft. Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik, Frankfurt 1986.

Ansgar Klein et al. (Hgg.): Neue Soziale Bewegungen. Impulse, Bilanzen und Perspektiven, Opladen 1999.

Roland Roth / Dieter Rucht (Hgg.): Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1991.

Ulrike C. Wasmuth (Hg.): Alternativen zur alten Politik? Neue soziale Bewegungen in der Diskussion, Darmstadt 1989.

Hinweis:

Die Übung eignet sich auch für StudienanfängerInnen, da anhand des Themas ‚Neue Soziale Bewegungen‘ die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt bzw. vertieft werden sollen.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Orientalismen

Vorlesung – Zeit: Do 14-16 Uhr – Ort: HS 1 – Beginn: 27.4.2006 [2 SWS]

Der Orient ist buchstäblich ein Imaginationsraum, ein Ort, der mit den verschiedensten Bildern besetzt wird: erotische Haremsphantasien, Bilder des grausamen Herrschers, aber auch des Weisen aus dem Morgenland, der Wiege der Kultur. In nostalgischer Rückwendung steht der Orient unter anderem für ein utopisches Märchenland. Wer denkt nicht gleich an „Tausendundeine Nacht“? Edward Saids Orientalismus-Studie von 1978 hat gezeigt, dass der Begriff „Orient“ politisch instrumentalisiert und in den Wissensdiskurs eingeschrieben ist. Bedenkt man die Verschiedenheit und Kontextabhängigkeit der Orientkonstruktionen, so erweist er sich als prononciert historische Kategorie.

Gerade seit dem 11. September changiert das kolportierte Bild des Orients insbesondere zwischen terroristischer Bedrohung, Massenhysterie, fehlender Aufklärung und mangelndem zivilisatorischen Fortschritt. Seitdem wird die Differenz von Orient und Okzident wieder besonders herausgestellt, zugleich aber auch, gerade in postkolonialen Diskursen, als Konstruktion behandelt und hinterfragt. Gerade zeitgenössische Kunstwerke problematisieren das traditionelle Bildrepertoire. In dieser Vorlesung wird es darum gehen, die visuelle Konstruktion des Orients in der Kunst seit dem 18. Jahrhundert zu betrachten und in den Kontext postkolonialer und Gender-Forschung zu stellen.

Literatur:

DisORIENTation. Zeitgenössische arabische Künstler aus dem Nahen Osten. Ausst.-Kat. Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2003;

Nochlin, Linda: „The Imaginary Orient“. In: Osterwald, Tilman; Pollig, Hermann (Hg.): Exotische Welten. Europäische Phantasien. Ausst.-Kat. Institut für Auslandsbeziehungen und Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, Bad Cannstatt 1987, S. 172-179;

Said, Edward W.: Orientalism, London 2003;

Tamáss. Contemporary Arab Representations, hg. v. Catherine David, Fundació Antoni Tàpies, Beirut/Lebanon 1, Barcelona: Fundació Antoni Tàpies 2002.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Der Künstler im Kinofilm

Seminar – Zeit: Di 14-16 Uhr – Ort: A 246 – Beginn: 25.4.2006 [2 SWS plus zusätzliche Termine für Filmsichtungen]

In Spielfilmen werden Künstlerlegenden reanimiert. Die Figur des schöpferischen Genies, die in der Kunst des 20. Jahrhunderts bereits hinterfragt wurde, feiert auf der Kinoleinwand ihre Auferstehung. Im Seminar werden solche filmischen Inszenierungen über Künstlertum in Hinblick auf ihre historischen Vorbilder untersucht. So lassen sich Bezüge bis hin zu Vasaris Künstlerviten aus der Renaissance herstellen, mit denen sich eine Künstlerbiographik etabliert, die Leben und Werk untrennbar miteinander verbunden denkt. Auf Vasari geht auch die Tradition zurück, die Verhältnisse von Künstlern zueinander nach dem Modell von Vater/Sohn- oder auch dem von Meister/Schüler-Beziehungen zu beschreiben. Dabei kommen auch Geschlechterzuschreibungen zum Tragen: Die künstlerische Schöpfungskraft ist männlich kodiert. Der Frau hingegen kommt eher die Rolle der Muse oder des Modells zu.

Im Seminar werden solche Konstruktionen an ausgewählten Beispielen (Michelangelo, Rembrandt, Warhol, Frida Kahlo, Camille Claudel u.a.) analysiert.

Literatur:

Martin Hellmold, Sabine Kampmann u.a. (Hg.): Was ist ein Künstler? Das Subjekt in der modernen Kunst. München: Fink 2003.

Helmut Korte (Hg.): Kunst und Künstler im Film. Hameln: Niemeyer 1990.

Ernst Kris/Otto Kurz: Die Legende vom Künstler. Ein geschichtlicher Versuch, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1995 (1934).

Linda Nochlin: »Warum hat es keine bedeutenden Künstlerinnen gegeben?« (engl. 1971), in: Beate Söntgen (Hg.): Rahmenwechsel: Kunstgeschichte als Kulturwissenschaft in feministischer Perspektive, Berlin: Akademie Verlag 1996, S. 27-56.

Roszika Parker/Griselda Pollock: *Old Mistresses. Women, Art and Ideology*, London: Pandora Books 1981.

Silke Wenk/Kathrin Hoffmann-Curtius (Hg.): *Mythen von Autorschaft und Weiblichkeit im 20. Jahrhundert*, Marburg: Jonas 1997.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Fotografie und Kunstgeschichte 1950-2005

Hauptseminar – Zeit: Di 12-14 Uhr – Ort: A 246 – Beginn: 25.04.2006 – ganztägige Termine am 20.5 und 22.7. in Luxemburg

Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Dokumentarischen und dem Ästhetischen in der Fotografie. Das schon immer umstrittene Verhältnis zwischen fotografischer Dokumentation und ästhetischer Bilderfindung ist heute denkbar ungewiss. Kunstmuseen sammeln und zeigen Dokumentar- und Pressefotografie und viele KünstlerInnen, die konzeptuell mit Fotografie arbeiten, interessieren sich mehr für die komplexen Wechselwirkungen zwischen den früher streng getrennten Bereichen der Dokumentar- und Kunstfotografie, als für klare Abgrenzung und Hierarchisierung.

Ausgangspunkt ist die legendäre Fotoausstellung *The Family of Man*, die Edward Steichen für das MoMA (Museum of Modern Art) in New York 1955 konzipierte. Die Ausstellung wurde bis 1961 in 37 Ländern gezeigt und faszinierte ein Millionenpublikum über die Fronten des Kalten Kriegs hinweg. Anfang der neunziger Jahre wurde die legendäre Fotoausstellung wiederentdeckt und in einer Rekonstruktion in Luxemburg dauerhaft musealisiert, wo wir sie besichtigen können. Wir werden uns mit den historischen Präsentationsformen der Fotoausstellung und des Fotobuchs beschäftigen und u.a. die Frage stellen, warum Edward Steichens fotografische Konstruktion einer globalen, patriarchalen Menschheitsfamilie heute wieder aktuell ist. Die leitende Fragestellung nach dem Verhältnis von Dokumentar- und Kunstfotografie wird in sozial- kunst- und mediengeschichtliche Kontexte zwischen dem Kalten Krieg und den aktuellen Globalisierungsprozessen eingebunden.

Das Seminar gliedert sich in drei inhaltliche Blöcke:

- Die Ausstellung *The Family of Man* im MoMA 1955 (Konzept, Thema, Präsentationsstil, Autorschaft, Rezeptionsgeschichte)

- FotograflInnen, die in der Ausstellung präsentiert oder unterrepräsentiert werden:
Cartier-Bresson, Diane Arbus, Margret Bourke-White, Lisette Model, Robert Frank,
Lee Miller
- Kunstfotografie und Kunst mit oder gegen Dokumentarfotografie seit 1970
Cindy Sherman, Jeff Wall, Christian Boltanski, Hans Peter Feldmann, Allan Sekula,
Thomas Struth, Andreas Gursky, Candida Höfer

Einführende Literatur:

How you look at it. Fotografien des 20.Jh., Aust. Kat. Sprengel Museum Hannover 2000.

Hans Belting, Bild Anthropologie, München 2001, S.213 ff.

Jean Back, V. Schmidt-Linsenhoff, The Family of Man 1955-2001. Humanismus und Postmoderne,
Marburg 2004.

Exkursion:

Die beiden ganztägigen Termine in der Ausstellung sind verpflichtend als Teil der Seminarveranstaltung. Zusätzlich wird eine fünftägige Exkursion in die Fotomuseen Köln und München angeboten (Teilnehmeranzahl begrenzt auf 12).

Hinweise:

Das Seminar findet am 20.5. und 22.7.2006 ganztägig in der Ausstellung im Schloss Clairvaux/Luxemburg statt.

FB IV – Fach: Ethnologie

Prof. Dr. Christoph Antweiler

Ethnologie des Sports

Proseminar – Zeit: Di 12-14 Uhr – Raum: C 402 [2 SWS]

Inhalte:

Soziokulturelle Aspekte des Sports, insbesondere die Rolle von Sport für kollektive Identität auf verschiedenen Ebenen: Subkulturen, ethnische Gruppen, Nationen und transnationalen Netzwerken; Einzelthemen u.a.: Fanclubs, Gender (Männlichkeitsideale und Weiblichkeitsideale), Körperkonzepte, kulturspezifische Fairnessideale, teilnehmende Feldforschung im Sport; didaktisch gesehen soll dieses Proseminar die Grundbegriffe und wichtigsten Methoden der Ethnologie anhand eines gerade besonders aktuellen Themas vertiefen

Einstiegslektüre:

Sands, Robert R. 2002: Sport Ethnography. Champaign, Ill: Human Kinetics. Gleichzeitig eine Einführung in die Sportethnologie, als auch in die Ethnologie allgemein, denn Grundfragen der Ethnologie wie auch aktuelle Fragen des ethnologischen Forschens und Schreibens sowie ethische Probleme werden an Beispielen ethnologischer Sportforschung dargestellt; ein Schwerpunkt liegt bei Feldforschungsmethoden, die mit vielen Beispielen illustriert werden, u.a. aus der Arbeit des Autors, der selbst aktiver Sportler ist.

Basisliteratur:

Blanchard, Kendall 1995: The Anthropology of Sport. An Introduction. A Revised Edition. Westport, Conn. And London: Bergin & Garvey Publishers (Erstauflage zus. von Kendall Blanchard & Alyce Cheska)

Ein faszinierendes Lehrbuch zu Sportarten und sportlichen Spielen quer durch Kulturen und Zeiten, mit einem Schwerpunkt bei der Beziehung von Sport zu Typen von Gesellschaften; daneben werden Theorie und Methodik ethnologischer Sportstudien, die Bedeutung und Geschichte des Sportes und angewandte Fragen behandelt, didaktisch sehr gut gemacht, mit eingestreuten Falldarstellungen und guten Bildbeispielen; zu jedem Kapitel gibt es in amerikanischer Manier Kontrollfragen und Anregungen zu kleinen empirischen Projekten

Hinweis:

Vorraussetzung: Nur die Kenntnis, wie viele Felder ein FIFA-Fussball hat!

Anmeldung unter Stud.ip

FB IV – Fach: Ethnologie

Corinne Neudorfer, M.A.

Entwicklungsethnologie

Seminar – Zeit: Di 10-12 Uhr – Ort: C 402 – Beginn: 23. Februar 2006 [2 SWS]

Das Seminar bietet eine Einführung in die Entwicklungsethnologie und setzt sich mit ihrer Geschichte und den unterschiedlichen Ansätzen auseinander. Dabei spielen Begriffe wie Kultur, Ethnizität und Entwicklung eine zentrale Rolle und sollen im Seminar kritisch beleuchtet werden.

Darauf aufbauend beschäftigen sich die Teilnehmer mit aktuellen Themen der deutschen Entwicklungspolitik wie beispielsweise Armutsbekämpfung, Globalisierung, Gender, lokalem Wissen und Umweltschutz. Die entwicklungsethnologische Perspektive soll dabei helfen, Fallbeispiele aus der Praxis zu analysieren und kritisch zu diskutieren.

Einführende Literatur:

Prochnow, Martina 1996: Entwicklungsethnologie. Ansätze und Probleme einer Verknüpfung von Ethnologie und Entwicklungshilfe: Zur Diskussion in der deutschsprachigen Ethnologie. Hamburg: Lit Verlag (Interethnische Beziehungen und Kulturwandel, 24).

Crewe, Emma und Elizabeth Harrison 1998: Whose Development? An Ethnography of Aid. London and New York: Zed Books.

Nolan, Riall W. 2002: Development Anthropology. Encounters in the Real World. Boulder, Col.: Westview Press.

Hinweise:

Anmeldung unter Stud.ip

Themen für Referate werden in der ersten Sitzung vergeben.

FB IV – Fach: Ethnologie

Karolin Krenn, M.A. und Corinne Neudorfer, M.A.

Kulturtheorien

Proseminar – Zeit: Mo 14-16 Uhr – Ort: C 304 [2 SWS]

Im interdisziplinären Proseminar setzen wir uns mit den Kulturtheorien wichtiger Vertreter der Ethnologie (Clifford Geertz) sowie der Soziologie (Pierre Bourdieu) auseinander.

In diesem Rahmen werden wir folgende zentralen Fragestellungen erörtern: Was verstehen Ethnologen und Soziologen unter Kultur? Wie lässt sie sich beobachten und interpretieren? Welche sozialen und symbolischen Funktionen erfüllen Rituale? Wie werden Geschlechter- Herrschaftsverhältnisse in konkreten Kulturtechniken repräsentiert? Diesen Fragen nähern wir uns aus der Perspektive des „doing culture“ exemplarisch an der universellen Ausdrucksform und Kulturtechnik Tanz.

Literatur:

Geertz, Clifford 1987: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Darin: Dichte Beschreibung. Bemerkung zu einer deutenden Theorie von Kultur.7-43

Hinweise:

Begleitend zum Seminar findet eine Exkursion nach Berlin zum Festival „In Transit“ statt.

Die Lektüre ausgewählter Kapitel aus Clifford Geertz „Dichte Beschreibung“ vor der ersten Sitzung im SS 2006 wird von den SeminarteilnehmerInnen erwartet.

Eine Vorbesprechung des Seminars mit Vergabe von Referatsthemen findet am 23. Februar 2006 von 10 bis 12 Uhr statt, Raum wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung unter Stud.ip

FB IV – Fach: Soziologie

Prof. Dr. Bernd Hamm

Soziologie 3: Struktur moderner Gesellschaften

Seminar – Zeit: 10-12 Uhr – Ort: C 10 – Beginn: 27.04.06 [2SWS]

FB II / FB III – Interdisziplinäres Seminar: Germanistik / Kunstgeschichte

Prof. Dr. Herbert Uerlings und Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Zigeuner

Hauptseminar – Zeit: Mi 10-12 Uhr – Ort: B 21 [2 SWS]

Gegenstand des interdisziplinären Seminars sind Bilder, Texte und Filme, bei denen zentrale Figuren als 'Zigeuner' markiert sind. 'Zigeuner' – der zum Stigma gewordene Begriff bezeichnet eine sehr heterogene Gruppe – sind seit Jahrhunderten neben den Juden die größte Minderheit in Europa, und sie sind oft ein Gegenstand der Künste geworden. Dabei geht es häufig nicht um eine mehr oder weniger angemessene Repräsentation, sondern um die Inszenierung von Wünschen und Ängsten und um die Selbstthematization der Kunst und des Künstlers. Gelegentlich entstehen so, wie im Falle von Carmen oder des 'Glöckners von Notre-Dame', Mythen und Topoi, die im Laufe der Jahrhunderte ihre eigene Geschichte entwickeln.

Textgrundlagen:

Kleist: Michael Kohlhaas (in: Kleist: Sämtliche Erzählungen, Reclam 8232), Brentano: Die mehreren Wehmüller, Mérimée: Carmen. Novelle (Reclam 1602), Riefenstahl: Tiefland (Film, 1954), Elfriede Jelinek: Stecken, Stab und Stangl. Eine Handarbeit (Rowohlt 22276)

Hinweise:

Weitere Themenvorschläge (möglichst in der veranstaltungsfreien Zeit) sind willkommen! Referatthemen können ebenfalls bereits in der veranstaltungsfreien Zeit übernommen werden.

FB III – Interdisziplinäres Seminar: Kunstgeschichte/ Geschichte

Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke und Prof. Dr. Franz Irsigler

Sozialgeschichte der Kunst und des Künstlers, der Künstlerin im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit

Seminar – Zeit: Do 16–18 Uhr – Ort: A 142 – Beginn: 27. 04. 2006 [2 SWS]

Im Alten Reich regierten auch bei den Künsten die Zünfte. Denn der Malerberuf war ein Handwerk und die Ausbildung fand demnach zunftgebunden statt. Der Künstler der Frühen Neuzeit war vom Status her Handwerker, das heißt, vom Eintritt in die Lehre über die mehrjährige Gesellen- und Wanderzeit, die anschließende Meisterprüfung, die Eheschließung bis hin zur Gründung und Führung einer eigenen Werkstatt, dem Ankauf der Arbeitsmaterialien und letztendlich dem Verkauf der Kunstwerke selbst, wurde alles von der Zunft zu regeln versucht.

Anfänglich von der zünftischen Ausbildung ausgenommen waren Frauen, die nur als Malerwitwen die Werkstätten ihrer verstorbenen Männer weiterführen konnten. Im 17. vor allem aber im 18. Jahrhundert bilden sich jedoch Maltechniken wie Gegenstandsbereiche heraus, denen sich nahezu ausschließlich Frauen widmeten.

Das interdisziplinäre Seminar versucht an ausgewählten europäischen Städten bzw. Künstlern diese in Vergessenheit geratenen Aspekte der Sozialgeschichte aufzuzeigen; dabei werden Malerordnungen, Künstlerverträge ebenso studiert wie der Einfluß von konfessionellen wie wirtschaftlichen Faktoren auf die Kunstproduktion.

Das Seminar ist eingebettet in ein größeres kunsthistorisches Trierer Forschungsprojekt zur Sozialgeschichte der Künstler, der Künstlerin im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Dazu findet in Zusammenarbeit zwischen der Universität Trier (Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke) und dem Städelschen Kunstinstitut (Dr. Bodo Brinkmann) das internationale Johann-David-Passavant-Colloquium 2006 über "Das Meisterstück" am 25./26. November im Städel (Frankfurt/Main) statt. Im europäischen Vergleich soll auf diejenigen Gemälde fokussiert werden, die nach Beendigung der Lehr- und Gesellenzeit gemalt wurden, um Aufnahme als Meister in dem Malerhandwerk zu finden.

Literatur:

Baxandall, Michael: Die Wirklichkeit der Bilder: Malerei und Erfahrung im Italien der Renaissance, durchges. und neu bebildert, aus dem Engl. übersetzt. Berlin 1999.

Jacobsen, Werner: Die Maler in Florenz zu Beginn der Renaissance. München 1998 (Italienische Forschungen).

Ludwig, Heidrun: Nürnberger naturgeschichtliche Malerei im 17. und 18. Jahrhundert. Einführung, Katalog und Kurzbiographien. Marburg an der Lahn 1997.

O'Malley, Michelle: The Business of Art, Contracts and the Commissioning Process in Renaissance Italy. New Haven [u.a.]: Yale University Press, 2005.

Tacke (Hrsg.), Andreas: „Der Mahler Ordnung und Gebräuch in Nürnberg“. Die Nürnberger Maler(zunft)bücher ergänzt durch weitere Quellen, Genealogien und Viten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, bearb. von (...). München und Berlin 2001.

Hinweis:

Literatursuche bitte auch in <http://www.zikg.lrz-muenchen.de>

[STAATSANZEIGER – Nr. 1/2002 – MONTAG, DEN 14. JANUAR 2002- S. 25/326]

**Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"
mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier, vom 10.
April 2001**

Auf Grund des § 5 Abs. 2 Nr. 2 und des § 80 Abs. 2 Nr. 1 des Universitätsgesetzes vom 23. Mai 1995 (GVBl.S.85), zuletzt geändert durch Artikel 36 des Gesetzes vom 06. Februar 2001 (GVBl.S.29), BS 223-41, haben die Räte der Fachbereiche I, II, III, IV und VI der Universität Trier auf der Grundlage von § 19 Abs. 2 Satz 4 des Universitätsgesetzes am 05. Juli 2000 die folgende Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies" beschlossen. Sie wird hiermit bekannt gegeben.

§ 1

Zuständigkeit und Organisation

(1) Diese Ordnung regelt Gegenstand, Ziel und Studienanforderungen des Studiums zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1).

(2) Das Studienangebot wird derzeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern folgender Fächer durchgeführt: FB I - Pädagogik, FB II – Medienwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, FB III – Geschichte, Kunstgeschichte, FB IV – Soziologie, Ethnologie, FB VI – Geographie/Geowissenschaften.

(3) Das Zentrum für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" an der Universität Trier organisiert das Lehrprogramm, stellt in jedem Semester ein

kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis zusammen und bereitet die Zertifizierung nach § 7 vor.

§ 2

Geltungsbereich

(1) Geschlechterstudien können von Studierenden aller Fächer absolviert werden.

(2) Das Zertifikat kann nur in Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden (siehe § 7 Abs. 1 Nr. 2).

§ 3

Studienbeginn und Studienzeit

Als Studium gemäß § 19 Abs. 2 Satz 4 UG erfolgt das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" im nicht verpflichtenden Bereich eines grundständigen Studienganges. (vgl. § 3 Satz 1 der Ordnung für ein fachübergreifendes "Cusanus-Studium" mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier vom 22.09.1997)

Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist. Näheres regelt § 5. Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hochschulabschluss ist die Teilnahme ebenfalls möglich, ohne dass dadurch die Qualifikation eines Zusatzstudiums im Sinne von § 18 Abs. 4 Satz 1 UG erworben wird.

§ 4

Gegenstand und Ziel der Geschlechterstudien

- (1) Gegenstand der Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc.
- (2) Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben.
- (3) Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

§ 5

Studienanforderungen

- (1) Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.
- (2) Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich: mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, und der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden.

(3) Alle Veranstaltungen werden jeweils einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

- Theorien der Geschlechterforschung
- Geschlecht als historische Kategorie
- Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Aus jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen.

§ 6

Leistungsnachweise und Benotung

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen.

§ 7

Das Zertifikat

(1) Die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche I, II, III, IV und VI stellen auf Antrag ein Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (s. Anhang) aus, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der in § 5 (Studienanforderungen) aufgeführten Lehrveranstaltungen,
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums (1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

(2) Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/ gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet.

Die Gesamtnote ist:

- sehr gut:

bei einem Durchschnitt von 1,0 bis 1,5

- gut:

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5

- befriedigend:

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5

- ausreichend:

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0.

(3) Aus dem Zertifikat muss hervorgehen, in Verbindung mit welchem staatlichen bzw. akademischen Abschlusszeugnis es verliehen wurde.

(4) Auf Wunsch kann das Zertifikat auch ohne Note ausgestellt werden.

§ 8

Schlussbestimmung

Diese Studienordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier, den 10. April 2001

Der Dekan des Fachbereichs I
der Universität Trier
Professor Dr. Dieter Bartussek

Der Dekan des Fachbereichs II
der Universität Trier
Professor Dr. Gerhard Ressel

Der Dekan des Fachbereichs III
der Universität Trier
Professor Dr. Bernd Nicolai

Der Dekan des Fachbereichs IV
der Universität Trier
Professor Dr. Dietrich Dickertmann

Der Dekan des Fachbereichs VI
der Universität Trier
Prof. Dr. Alfred Helbig

Anhang

UNIVERSITÄT TRIER

Fachbereich _____

URKUNDE

Herr/Frau _____

geboren am _____ in _____

hat am Fachbereich ____ der Universität Trier die Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" nachgewiesen.

Gesamtnote: _____

Ihm/Ihr wird hiermit das

ZERTIFIKAT

"Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" verliehen.

Trier, den _____

Die Dekanin/der Dekan des Fachbereichs _____

Das Zertifikat wird in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis für
_____ im Fach _____ verliehen.

Fragen & Antworten zum Zertifikat

Was ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien ist eine Zusatzqualifikation, die an der Universität Trier erworben werden kann.

Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Alle Studierenden der Universität Trier. Allerdings kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien nur in Verbindung mit einer der folgenden staatlichen oder akademischen Abschlussprüfungen erworben werden:

1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Was sind die Inhalte, die im Zertifikatsstudium vermittelt werden?

Gegenstand der Interdisziplinären Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind dabei:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Die Bezeichnungen G1, G2, G3 werden zur näheren Kennzeichnung einer Veranstaltung auf den Teilnahme- und Leistungsnachweisen verwendet, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie werden diese Inhalte und Methoden vermittelt?

Durch Vorlesungen, Seminare, Übungen sowie im Rahmen weiterer Veranstaltungen des regulären Lehrprogramms wie z.B. auf Exkursionen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen gekennzeichnet sind.

Siehe auch: Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Was ist eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Formal handelt es sich dabei um eine Lehrveranstaltung, die für das Zertifikatsstudium anrechenbar ist, d.h. um eine Veranstaltung, die von den jeweiligen Lehrenden entsprechend gekennzeichnet worden ist und in der eine auf das Zertifikat anrechenbare Teilnahmebescheinigung oder ein benoteter Schein erworben werden können. Inhaltlich kann es sich dabei um Veranstaltungen handeln, die Themen oder Fragestellungen der Genderforschung fokussieren, ebenso aber auch um Veranstaltungen, in deren Rahmen Themen oder Fragestellungen der Genderforschung behandelt werden und in denen die Studierenden Referate und/oder Hausarbeiten zu diesen Themen und Fragestellungen erarbeiten können.

Was ist das Ziel des Zertifikatsstudiums?

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben. Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Studienbegleitend über eine Teilnahme an bzw. den Scheinerwerb in Lehrveranstaltungen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevant ausgezeichnet sind. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist.

Eine Aufstellung der zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das einerseits online abrufbar und andererseits in gedruckter Form als Broschüre bei der Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro erhältlich ist. Welche und wie viele Seminare belegt bzw. wie viele Scheine erworben werden müssen, regelt die Studienordnung für das Zertifikat.

Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre Geschlechterstudien beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich:

Mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, sowie der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden (hier ist bei den Lehrenden ein Teilnahmenachweis einzuholen).

Alle Veranstaltungen werden jeweils einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Aus jedem dieser drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen. Genaue Bestimmungen über die Studienanforderungen sind der Studienordnung für das Zertifikat zu entnehmen.

Welche Fächer bieten zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen an?

Derzeit beteiligen sich die folgenden Fachbereiche bzw. Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Wie erkenne ich eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen werden von den Lehrenden als solche gekennzeichnet. Eine Aufstellung des aktuellen Lehrangebots findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das jeweilige Semester, das online auf diesen Seiten abzurufen und in gedruckter Form bei der Koordinationsstelle für

Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro der Universität Trier erhältlich ist.

Wer kann an den zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen teilnehmen?

In der Regel alle Studierenden der Universität Trier, wobei lehrveranstaltungsspezifische Besonderheiten (z.B. "für Studierende im Hauptstudium", "Voranmeldung erforderlich" usw.) zu beachten sind. Zertifikatsrelevante Scheine können jedoch nur dann erworben werden, wenn die Voraussetzungen für das Zertifikatsstudium erfüllt sind.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikat auch dann erwerben, wenn ich im Hauptfach bzw. den Nebenfächern keines der Fächer studiere, die sich mit Lehrveranstaltungen am Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien beteiligen?

Selbstverständlich. Allerdings nur im Zusammenhang mit einem der folgenden Studienabschlüsse: 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikatsstudium ausschließlich mit Veranstaltungen aus den Fächern bestreiten, die ich ohnehin im Hauptfach bzw. in den Nebenfächern studiere?

Nein. Nur ein Teil der erworbenen Teilnahmenachweise und Scheine darf aus dem Hauptfach und den Nebenfächern stammen.

Näheres regelt die Studienordnung.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie funktioniert der Scheinerwerb in einer zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltung?

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen. Genauere Auskunft über die Voraussetzungen hierüber ist bei den Dozentinnen bzw. Dozenten der jeweiligen Lehrveranstaltungen einzuholen.

Scheine, die auf das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien angerechnet werden können, sollten von den Lehrenden durch einen entsprechenden Vermerk ["ZIG"] gekennzeichnet werden. Desweiteren sollte auf den Scheinen vermerkt werden, welchem bzw. welchen Schwerpunkten die Lehrveranstaltung bzw. die dem Leistungsnachweis zugrunde liegende Arbeit zuzuordnen ist:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung;

[G2] Geschlecht als historische Kategorie;

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion Mehrfachnennungen sind möglich.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wer stellt das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien aus?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies wird auf Antrag von den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche I, II, III, IV und VI ausgestellt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der Studienanforderungen entsprechend der Studienordnung (siehe: Studienordnung) und

2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums

(1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

Ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien mit einer Note versehen?

In der Regel ja. Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet. (Näheres hierzu in der Studienordnung). Auf Wunsch kann das Zertifikat allerdings auch ohne Gesamtnote ausgestellt werden.

Kontakt und Information

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Katja Wolf M.A. / N.N.

FB III / Kunstgeschichte – A 245

Universität Trier – D – 54286 Trier

T. 0651- 201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Sprechstunde: s. Internet

